

ARCHITECTURAL DIGEST. Stil, Design, Kunst & Architektur

AD100

Die 100 Top-Stars aus
Design und Architektur 2022

+ 20 Works of Wonder

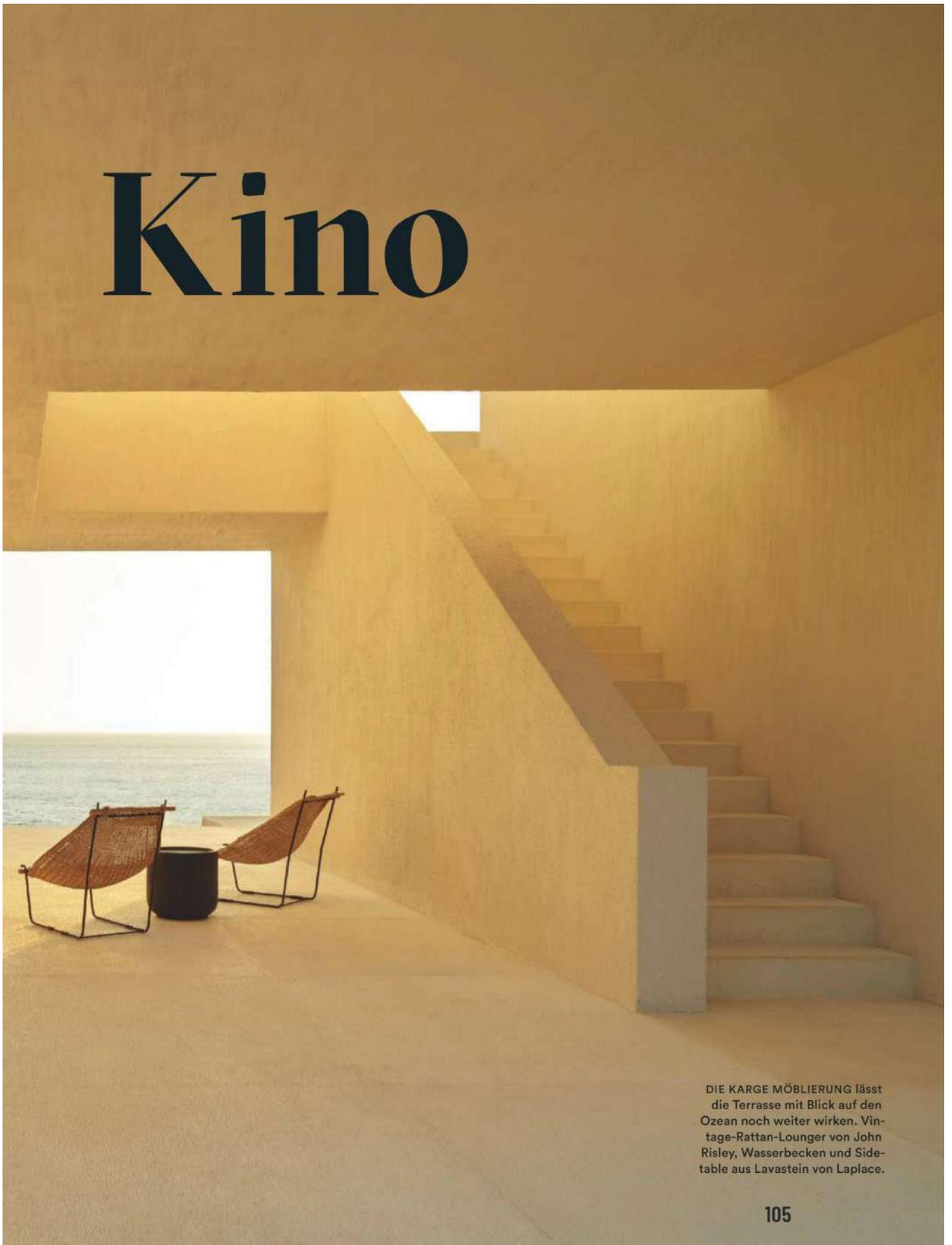
Luis Laplace —AD 100 S. 59

Großes

TEXT —Dana Thomas STYLING —Mariana Estrada FOTOS —Fernando Marroquin

Ein neuer Fall für Luis Laplace: Statt Kunst steht diesmal das Meer im Mittelpunkt. Für einen Manager aus der Filmbranche baute der Pariser Architekt in Mexiko eine Villa direkt am Pazifik.

Kino

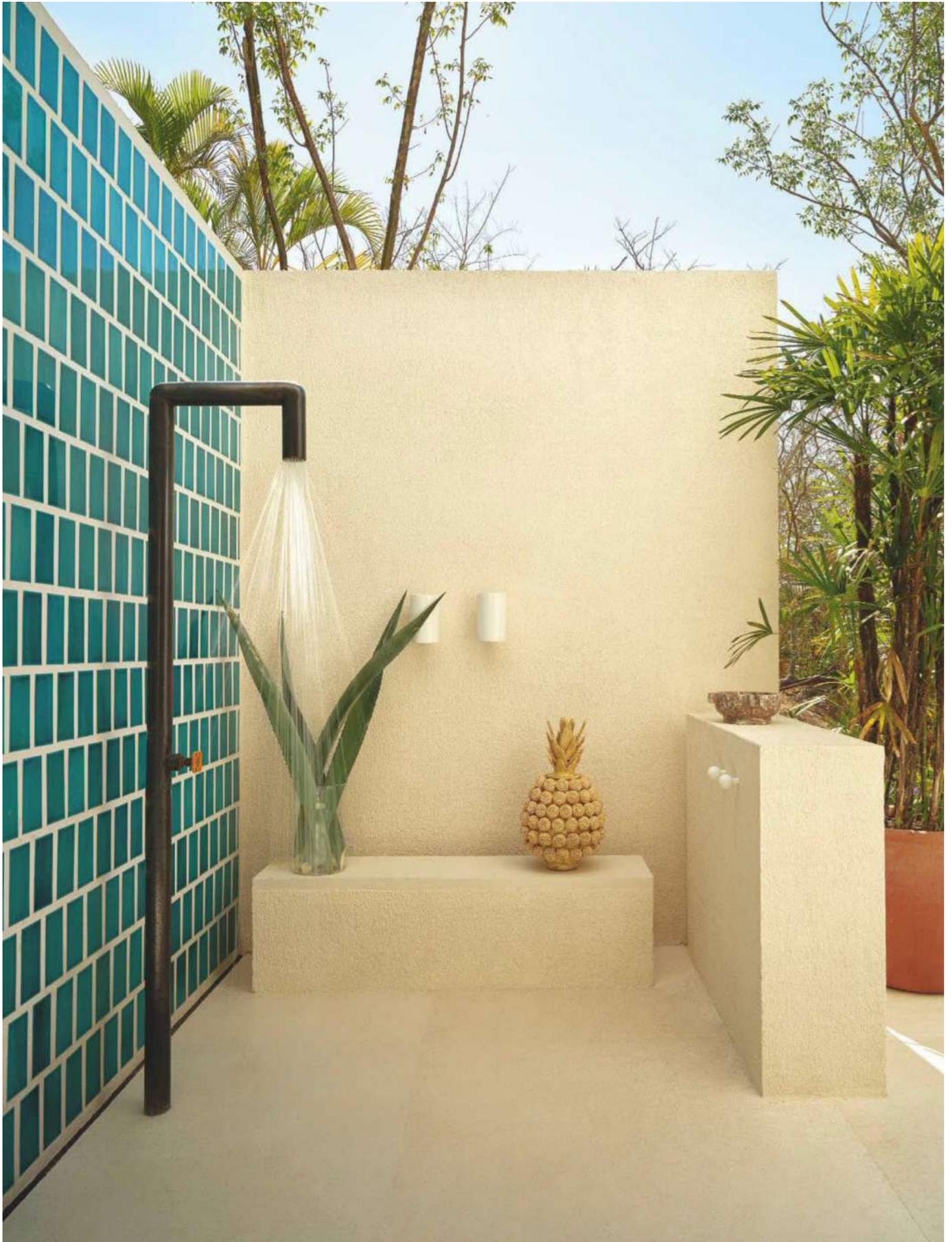


DIE KARGE MÖBLIERUNG lässt die Terrasse mit Blick auf den Ozean noch weiter wirken. Vintage-Rattan-Lounger von John Risley, Wasserbecken und Side-table aus Lavastein von Laplace.



FÜR SCHAUSPIELER und andere Besucher aus der Filmbranche plante der Architekt mehrere Gästesuiten ein. Das Schlafzimmer *oben* stattete er mit einer Rattanbank von Sika-Design aus, die Anrichte aus Guanacaste-Holz ist sein eigener Entwurf.

FLIESEN IN WUNSCHFARBEN gab Laplace bei C eramica Suro in Auftrag und markierte mit ihnen einzelne Bereiche. Auch die Au endusche (*re.*) schm ckt eine geflieste Wand mit den charakteristischen extrabreiten Fugen. Holzobjekt von Arte Anan s.



FREIEN BLICK auf den Ozean genießt man auch durch die Glasfronten des großen Wohnzimmers. Luis Laplace designte den Coffeetable und die Plafonière; das Sofa und die Sessel in diesem abgesenkten Sitzbereich sind Vintage-Funde.

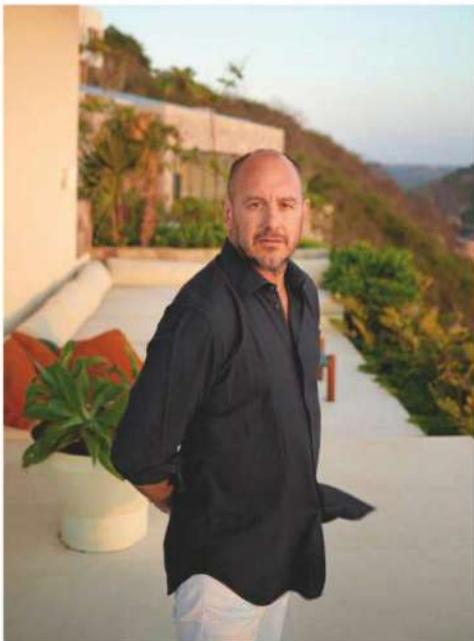


W

ohl jeder, der eine Leidenschaft fürs Kino hat, weiß, welche Wirkung eindrucksvolle Kulissen auf die Sinne haben können. Da dies auch auf unseren Bauherrn, einen mexikanischen Filmmanager, zutrifft, wurde er hellhörig, als er erfuhr, dass eine weitläufige Villa auf einer Klippe mit Blick über den Pazifik zum Verkauf stand – und griff zu. Anschließend rief er den in Paris ansässigen argentinischen Architekten Luis Laplace an: Er möge ihm dort einen Rückzugsort sowohl für die Familie als auch für geschäftliche Besprechungen schaffen, der gern ein wenig theatralisch sein dürfe, aber auf jeden Fall sehr einladend sein solle.

Die beiden Männer arbeiteten nicht das erste Mal zusammen: Laplace hatte für den Manager zuvor schon Wohnsitze in Paris und New York gestaltet und ein stattliches Gebäude aus dem 18. Jahrhundert in der mexikanischen Kolonialstadt Morelia in ein Pied-à-terre mit anhängendem Café und Buchhandlung umgewandelt. „Ich mag Luis' Sinn für Ästhetik und die Art, wie er schöne Möbel und Textilien mit lokalen Materialien und Handwerk verbindet“, sagt der Auftraggeber. „Unsere Visionen ähneln sich.“

Das mag im Grunde stimmen. Doch als Laplace das neu erworbene Anwesen in der Resort-Enklave Costa Careyes erstmals begutachtete, kam er zu dem Schluss, dass kein Weg daran vorbeiführen würde, den Bestandsbau aus den Siebzigern abzureißen. Sein Klient reagierte, gelinde gesagt, verblüfft. „Zuerst war ich dagegen“, erinnert er sich. „Aber dann habe ich begriffen, dass uns



ein persönlicheres und schlüssigeres Projekt gelingen könnte, wenn wir mit einer leeren Leinwand beginnen.“ Oder, wie Laplace es formulierte, ein Haus „für alles, was man heute so braucht“.

Und das ist in unserem Fall so einiges: Als wichtiger Akteur in der Filmbranche pflegt der Auftraggeber ein offenes Haus und lädt oft VIP-Gäste zu sich ein. Daher gab es eine lange Checkliste von Musts: viele Gästezimmer, ein Fitnessstudio, ein Nebengebäude mit Unterkünten für Hausangestellte – und natürlich ein hochmoderner *screening room*. All das sollte nach seinem Wunsch in einem Gebäude untergebracht werden, das „zeitlos ist und sich gut in die Landschaft der mexikanischen Pazifikküste einfügt“.

Laplace, der seinen Ruf als Architekt und Interiordesigner mit Häusern begründet hat, die primär auf die Präsentation von Kunst ausgerichtet sind – und der generell fest daran glaubt, dass die Form der Funktion folgen sollte –, wusste genau, wie er diesem Auftrag elegant gerecht werden konnte: Er legte riesige Fensterflächen und weitläufige Open Spaces an, um „die spektakuläre Natur und das Meer in den Mittelpunkt zu stellen. Vor dem Haus ziehen Wale vorbei, und man kann Meeresschildkröten beobachten“, erzählt er. „Normalerweise dreht sich bei uns alles um Kunst. Aber hier stand einmal die Natur an erster Stelle.“

Um das Haus mit seiner Umgebung harmonieren zu lassen, orientierte sich Laplace bei den Baumaterialien ebenfalls stark an der Natur und den regionalen Gepflogenheiten. Er verwendete Guacaste, ein feuchtigkeitsbeständiges bernsteinfarbenes Tropenholz, für Tische und andere Einrichtungsobjekte; Lavastein für Tischplatten; Stroh für die Verkleidung von Schränken; und schließlich Bambus für die Palapa, einen spektakulären Wohnbereich im Freien

IN OLIVTÖNEN glänzen die Fliesen der Küchenzeile (o. re.), die Luis Laplace (links) in die Palapa, den überdachten Freiluft-Salon (S. 104), einfügte. Das Anwesen an der Pazifikküste ist seine vierte Zusammenarbeit mit dem Bauherrn.

unter einer hoch aufragenden, kathedralenartigen Strohbodachung. Traditionell werden die Strohdächer der Palapas von Betonsäulen getragen. Der Bauherr wünschte sich jedoch Bambusstützen, um dem Raum eine leichtere, sinnlichere At-



mosphäre zu geben. Für den Bau zog Laplace einen Bambusspezialisten hinzu, den Architekten Simón Vélez aus Bogotá, Kolumbien.

Die Einrichtung des Hauses, die von zeitgenössischen Möbeln und Kunstwerken aus der Sammlung des Eigentümers geprägt ist, lässt eine Atmosphäre entstehen, die „eindeutig mexikanisch ist, aber mit internationalem Flair“, erklärt Laplace. Man fühlt sich erinnert an Acapulco Mitte des letzten Jahrhunderts, als halb Hollywood im Urlaub dorthin jettete. Laplace griff das Bambusthema der Palapa mit passenden Appliken, dekorativen Plafonds und Retro-Bambusbesteck von Alain Saint-Joanis auf.

Ein weiteres Element mit hohem Wiedererkennungswert sind Keramikfliesen, die in Guadalajara eigens in Palmenblättergrün, erdigen Brauntönen und Meeresblau gefertigt wurden – einer Palette, die von der umliegenden Landschaft inspiriert ist. Laplace nutzte diese Fliesen, um einzelnen Räumen oder Bereichen eine individuelle Identität zu geben: Man entdeckt sie jeweils in verschiedenen Nuancen an den Wänden von Schlafzimmern, Bädern und der Küche, auf Tischplatten oder als Verkleidung der Bar. Das Keramikthema setzte er mit farbenfrohen Leuchten fort, die er und sein Partner Christophe Comoy in Galerien und bei Antiquität-

tenhändlern in Paris, Los Angeles und mehreren Orten in Mexiko aufstöberten. Hinzu kamen übergroße Terrakottatöpfe und -krüge, von denen Laplace (der früher auch als Keramiker aktiv war) viele selbst entwarf und dann in Mexiko herstellen ließ. Tischler aus der Gegend beauftragte er mit der Anfertigung von Betten, Tischen und Stühlen. Mexikanische Kunsthandwerker, hat Luis Laplace festgestellt, „sind technisch unglaublich versiert“.

Den letzten Schliff gab er dem Haus auf Wunsch des Kunden mit drei Wasserspielen, die es mit dem Ozean verbinden sollen, gleich einem Fluss, der ins Meer fließt. Eins davon, ein niedriger Zylinder aus schwarzem Stein auf der Terrasse, in dem eine stille Wasserfläche steht, ist eine Anspielung auf die Glasskulpturen der US-amerikanischen Künstlerin Roni Horn. Ein anderes, ein steinerner Kanal, ergießt sich in den Infinity Pool. „Brunnen sind ein wiederkehrendes Element der mexikanischen Architektur“, betont Laplace, „und Wasser hat einfach etwas sehr Beruhigendes.“

Als das Haus schließlich fertig war, taufte der Bauherr es Casa Luz. „Weil es voller Licht ist“, wie er erklärt, „weil man dort das ganze Jahr über die schönsten Sonnenuntergänge sehen kann und weil der Name meiner Tochter ‚Morgenlicht‘ bedeutet.“ —



DIE BAMBUS-BEDACHUNG über der Palapa (*linke Seite*) schaute sich Luis Laplace von mexikanischer Vernakulär-Architektur ab. Er entwarf auch die Tische aus Guanacaste-Holz und Lava-stein. Das Einbausofa ist mit Stoff von Pierre Frey bezogen.

KUNST IM FOKUS: Das Schlafzimmer (*o. li.*) schmückt ein Wandbehang von Alexander Calder. Bambus-Sessel von Ubunji Kidokoro, Stuhl von George Nakashima Woodworkers. O. zwei Schilf-Sessel von Txt.ure am Infinity Pool.



112

ERLESENE GESELLSCHAFT: Über dem Bett hängt ein Objekt des Designers und Künstlers Joaquim Tenreiro; links ein Drahtstuhl von John Risley, vorn eine Skulptur von Dragoljub Milosevic. *Links* das Hauptbad. Vintage-Keramik von Atelier Primavera.

SONNENUNTERGANG IN XXL: Nach Zeichnungen von Luis Laplace fertigten Keramiker aus der Gegend die übergroßen Terrakottgefäße auf der Terrasse *rechts*. Die Landschaftsgestaltung übernahm Kathrin Grimm vom Studio Aplenosol.

